

Duzen oder Siezen ?

von Markus Hager

Stand 04.03.2022

Die Frage ob Duzen oder Siezen, wie geht das nochmals mit dem Du anbieten?

Passt diese Frage überhaupt noch in die heutige Zeit, gibt es nichts Wichtigeres in unserer Gesellschaft als an alten kulturellen Tugenden des „Duzen und Siezen“ festzuhalten?

Sind wir steif, uncool oder aus der Mode, wenn wir uns diese kulturellen Tugenden bewahren ?

Wie mache ich es richtig, was gehört sich denn heutzutage mit dem Duzen oder Siezen?

Das Thema Duzen und Siezen gehört in unserer Gesellschaft zu den meist diskutierten Verhaltensregeln des „Guten Umgangs“.

In dieser Frage steckt auch viel kritisches Potential.

Wir können es auch als ein Grundlagenwissen des gesitteten, höflichen und freundlichen Umgangs im menschlichen Miteinander verstehen.

Es ist auch eine Frage von Respekt, unsere Mitmenschen in der Gesellschaft zu Siezen, wenn wir nicht aktiv und bewusst die Ansprache eines „Du“ vereinbart haben.

Mit etwas Humor betrachtet können wir es auch als das Kleine 1 x 1 des Guten Benehmens verstehen. Wie das Seepferdchen auf der Badehose.

Auch vor dem Hintergrund, wie wir in der digitalen Zukunft mehr miteinander erreichen, wenn wir uns kulturelle Tugenden bewahren.

Geschichtlich betrachtet hatte das Duzen seit den Anfängen der deutschen Sprache unterschiedliche Stadien zur Bedeutung und zur Wertschätzung. Früher haben sich alle Menschen gedutzt, doch dies wurde dann im Laufe der Jahre eine Frage des gesellschaftlichen Rangs, so dass die Anrede des Siezens das Duzen in gewissen gesellschaftlichen Rängen abgelöst hat.

Ein altes Deutsches Sprichwort sagt:
„Auf gute Anrede folgt guter Bescheid“

Damit ist gemeint, je wertschätzender und bedeutender die Anrede ist, umso wertiger und konkreter ist die Auskunft oder die Antwort.

Bis in die 60er Jahre haben sich sogar Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren untereinander gesiezt, auch um ihren Tatus als junge Erwachsene zu unterstreichen.

Im späten 17 Jahrhundert hat sich die Sie-Anrede und Er-Anrede im adligen Umfeld von Deutschland entwickelt.

In unserer westlichen zivilisierten Welt haben die Anwendung und Unterscheidung des Sie und Du im geschäftlichen Kontext sowohl in unserem Wortschatz sowie auch in unseren Umgangsformen dem Grunde nach unverändert Bestand.

Aber es gibt landesspezifische Ausnahmen.

Auch wenn die Ansprache im englischsprachlichen Raum mit Du und dem Vornamen angewendet wird, so kann diese Form der Konversation nicht als Beschleunigungsmaßnahme von Vertrauen und Sympathie, ebenso nicht als „Freundschaftsbekundung“ gewertet werden.

Kennen wir nicht alle Begegnungen im Alltag, wo wir von namhaften Firmen mit unserem Vornamen angeschrieben und angesprochen werden ?

Namhafte Versicherer, Automobilhersteller, Dienstleister, Kultur und Freizeiteinrichtungen kontaktieren uns mit unserem Vornamen.

Deren Mitarbeiter senden uns Emails, in welcher die Signatur des Senders mit dem Hinweis versehen ist:

„mich kann man duzen, duzen bevorzugt“.

Ebenso Workshops und Seminare, wo der Moderator oder Einladende den Vorschlag an die Teilnehmer unterbreitet:

„Ich schlage vor wir Duzen uns hier alle. Dies macht es doch für alle einfacher, so müssen wir uns nicht überlegen mit wem wir bereits per Du oder noch per Sie sind“

Dann folgt zumeist die Frage an die Teilnehmer:

„Sind sie alle damit einverstanden, oder hat jemand etwas dagegen?“

Meist folgt von der einen Seite der Teilnehmer ein spontanes, euphorisches und zustimmendes Lächeln. Es ist ebenso zu beobachten, dass es Teilnehmer gibt welche verlegen und verunsichert in die Runde schauen. Sie jedoch meist nicht getrauen einem solchen kollektiven und schnell eingebrachten Vorschlag zu einem kollektiven „Du“ spontan zu widersprechen.

Man könnte es auch so deuten, wir werden mit dem Angebot des schnellen und ungetakteten „Du“ auch oft überrumpelt.

Das „Du“ ist heutzutage in einigen Branchen auch zu einem Bestandteil der Unternehmenskultur geworden. Einige Unternehmen definieren das „Du“ sogar als Bestandteil Ihrer „Unternehmens-Policy“, d.h. sie haben es schriftlich definiert.

Moderne und junge Unternehmen sehen die pauschale Verwendung des „Du“ heutzutage auch als eine Corporate Identity.

Mitarbeiter und Kunden mit einem Du anzusprechen wird als Charakteristik für Jung, Modern, Innovativ, Emotion, Nähe, Partnerschaft, Vertrauenswürdigkeit oder Familie verstanden.

Die Globalisierung führt unterschiedliche Länder mit unterschiedlichen Kulturen zusammen. Die Weltsprache Englisch erlaubt ein „you“ im geschäftlichen sowie auch im privaten Kontext, unabhängig von Rang, Alter oder Geschlecht.

Ein weiteres Beispiel hierzu ist das Land Schweden, mit Ausnahme der Königlichen Familie wird das „DU“ überall in allen Lebenslagen angewendet. Spätestens seit IKEA in Deutschland seine ersten Möbelhäuser eröffnet hat, wissen wir von dieser kulturellen Tugend.

Auch Sicht der kulturellen Tugenden ist jedoch zu berücksichtigen, dass wir Menschen durch die Umgangsformen geprägt sind, welche wir in unserem Leben vermittelt bekommen haben. Bereits in früher Kindheit haben wir gelernt, dass wir ältere Menschen mit Sie ansprechen.

Ob in unserer Ausbildung, im beruflichen Kontext oder auch in Begegnungen des Alltags haben wir gelernt, dass wir unsere Mitmenschen mit einem freundlichen und höflichen Sie ansprechen, wenn sie nicht gerade in unserem privaten Umfeld aufgetreten oder verankert sind.

Viele Menschen betrachten auch heute noch die Ansprache mit dem „Du“ als eine intime und vertraute Kommunikationsform, welche sie den Menschen anbieten wollen, zu welchen sie Vertrauen haben, wo sich beidseitige Sympathie spiegelt oder auch eine private langjährige Verbindung besteht.

Einem Menschen das „Du“ anzubieten wird in vielen gesellschaftlichen Ebenen unverändert als ein Geschenk betrachtet, was wir den Menschen anbieten wollen, wo unser Gefühl, unser Herz sowie auch unser Wissen um die Kommunikationsbeziehung zu einer bewussten Entscheidung führt.

D.h. wir erreichen irgendwann den Moment in einer Beziehung wo es sich für beide Seiten gut anfühlt, wo wir es als den richtigen Zeitpunkt empfinden oder auch wo die Umstände uns an einen Punkt führen, wo es sich richtig anfühlt. Dies kann auch bedeuten, dass das Angebot des „Du“ spontan am ersten Abend, in der ersten Begegnung, einem guten Glas Wein oder einem spontan erzählten Witz angeboten wird.

Es ist zu empfehlen sich vor einem Angebot für ein persönlichen „Du“ immer über die Kommunikations- und Geschäftsbeziehung zu unserem Gegenüber bewusst zu machen.

D.h. eine Kommunikationsbeziehung auf der Ebene des „Sie“ kann geschäftlich betrachtet auch beidseitig als professionelle Position und Haltung gewertet werden. D.h. dort wo Einkaufs-/Verkaufs-/Kunden-/Verhandlungs-Beziehungen bestehen, kann es von Vorteil sein, die Kommunikationsbeziehung beidseitig auf der Ebene des förmlichen „Sie“ zu belassen, um eine gewisse Distanz zu bewahren.

Es ist zudem zu empfehlen, dass das Angebot des „Du“ immer persönlich ausgesprochen wird. Wir Menschen schauen uns dabei in die Augen, unsere Körpersprache signalisiert, dass es sich gut anfühlt, unsere Worte werden als ein Angebot, ebenso als ein Geschenk verstanden.

Das Angebot zu einer Ansprache mit dem „Du“ via Digitaler Medien, ebenso via Telefon sollte vermieden werden.

Es empfiehlt sich auch in der heutigen Zeit die Etikette der Ansprache des „Duzen und Siezen“ zu beherrschen.

„Was sollte hierbei beachtet werden?“

- Der Duden empfiehlt, auf die höfliche Anrede "Sie" zurückzugreifen, wenn die Sache nicht eindeutig ist. D.h. wir sind uns nicht sicher wie wir unserer Gegenüber einordnen oder zuordnen müssen.
- Knigge schreibt jeder volljährigen Person ein Recht auf "Sie" zu.
- Wie auch in anderen Bereichen der Etikette wird unterschieden ob wir uns im geschäftlichen Kontext oder im privaten Kontext befinden.

Es stellen sich viele Fragen:

- *Wer bietet das Du zuerst an?*
- *Wie kann ich es ablehnen?*
- *Gibt es Alternativen zum Du?*
- *Wie hat es die jeweilige Unternehmenskultur geregelt?*
- *Kann ich ein einmal ausgesprochenes Du wieder zurücknehmen*
- *usw.*

Nach der Etikette gilt im geschäftlichen Kontext unverändert die kulturelle Tugend in nachfolgender Reihenfolge:

- Der Ranghöhere bietet das „Du“ dem Rangniederen an
- Der Dienstältere bietet das „Du“ dem Dienstjüngeren an
- Die Dame bietet das „Du“ dem Herrn an.

Wichtiger Hinweis hierzu:

- **Der Dienstliche Rang steht vor dem Alter, das Alter steht vor dem Geschlecht.**
- **Der Rang: „Ein Du“ gibt es nur von oben nach unten**

Ein beruflich verwendetes „Du“ kann ein Zeichen von Vertrauen und Sympathie im zwischenmenschlichen Miteinander bedeuten. Es empfiehlt sich das berufliche „Du“ in seiner Wertigkeit jedoch richtig einzuordnen.

Es ist aus vielerlei Hinsicht ein Vorteil, wenn das berufliche verwendete „Du“ nicht als Zeichen der Freundschaft verstanden wird, sondern als eine Möglichkeit der vereinfachten und vertrauten Konversation.

Nach der Etikette gilt im privaten Kontext unverändert die kulturelle Tugend in nachfolgende Reihenfolge:

- Der Ältere bietet das „Du“ dem Jüngeren an
- Die Dame bietet das „Du“ dem Herrn an.

Um das Thema Duzen und Siezen richtig einzuordnen empfiehlt es sich auch folgende Aspekte zu berücksichtigen:

1) Distanz liegt uns Menschen im Blut.

Es ist ein Teil unserer menschlichen Evolution, etwas Distanz zu den Mitmenschen zu haben, welche wir noch nicht kennen. Der Mensch braucht naturgemäß etwas Zeit um fremde und ihm nicht vertraute Menschen einzuordnen, sie kennenzulernen, um ihnen letztendlich auch zu Vertrauen.

Umgangssprachlich haben wir das Bedürfnis „einander zu beschnuppern“

Die Bestimmung der Distanz zu unserem Gegenüber ist uns Menschen angeboren. Noch bevor wir bewusst unsere Überlegungen über das Duzen oder Siezen und die dadurch jeweils vermittelte Distanz beginnen, reagiert unser Gehirn schon instinktiv auf unser Gegenüber.

Peter Walschburger, Professor für Biopsychologie an der Berliner Freien Universität, erklärt in einem [Interview](#):

„Lebewesen, die – wie wir Menschen – in sozialen Gruppen leben, suchen seit uralter Zeit die Nähe verwandter, vertrauter oder mindestens bekannter Artgenossen und meiden eher fremde Sozialpartner. Distanzregulierung ist deshalb ein grundlegendes Geschehen in der Natur sozialer Beziehungen. Vor allem beim Menschen dürfen wir uns nicht nur auf die räumlich-metrische erfassbare Distanz beschränken, sondern müssen etwa den freundlichen oder abweisenden Gesichtsausdruck mitberücksichtigen, aber auch den Blickkontakt, die Gestik, schließlich auch sprachliche Äußerungen wie das Duzen oder Siezen.“

2) Fragen Sie zuerst, Duzen Sie dann!

Überrumpeln sie Ihr Gegenüber nicht mit einem schnellen „Du“. Wie in allen Lebenslagen ist ein Fingerspitzengefühl erforderlich, um den passenden Moment und Zeitpunkt für eine solche Frage zu finden.

3) Das Jugend-Du und das Party-Du sind Ausnahmen!

Hier gilt, auch locker bleiben können, wenn es dann doch anders kommt als wir dachten oder unser Etikette-Schule es uns gelehrt hat. Nicht alles im Leben läuft nach Plan, so ist es eben auch mit dem „Duzen und Siezen“.

4) Der Weg zum einem Du sollten Sie als Einbahnstraße sehen.

Denn vom „Sie“ zum „Du“ geht es schneller als vom „Du“ zum „Sie“

5) Das „Du“ einzufordern macht Sie Klein!

Dinge nicht überstürzen, das „Du“ auch nicht überbewerten.

6) Duzen Sie niemanden welchen Sie nur einmal Duzen möchtest.

Es empfiehlt sich bei Entscheidungen des „Duzen und Siezen“ neben Emotionen und dem Bauchgefühl immer auch den Verstand einzuschalten. Wir sollten uns bewusst machen, dass ein spontan ausgesprochenes „Du“ während einer Betriebsfeier am nächst folgenden Arbeitstag weiterhin von uns gewünscht und Bestand haben soll.

7) Wenn Sie jeden Erwachsenen grüßen machen Sie wenig falsch.

Soll heißen, das freundliche und aufmerksame Grüßen unserer Mitmenschen ist letztendlich bedeutender wie die Frage des „Duzen und Siezen“

Ein kleiner Literatur-Hinweis:

Die Karrierebibel, mit 4000 Lesern, gegründet 2007, ist eines der meist gelesenen Ratgeber, wenn es um Jobs und Karriere geht schreibt, wie es um das moderne “Sie” und das angeblich noch modernere “Du” wirklich steht:

Die Tendenz zum “Sie” und zum “Du” scheint unter anderem altersgruppen-abhängig geprägt zu sein.

Durch das spontane, ungefragte “Duzen” fühlen sich verschiedene Altersklassen in unterschiedlichem Maße beleidigt:

- 20-29-Jährige: 22%
- 60-69-Jährige: 50,9%
- 70-Jährige und älter: 69,3%

Fazit:

In meinem Beitrag habe ich nun zwei unterschiedliche Positionen beleuchtet:

Position A)

- Auf der einen Seite die Position der kulturellen Tugend zum Duzen und Siezen, welche wir uns für ein Gutes und gelungenes Miteinander bewahren können.
- Auch evolutions- / und soziologisch betrachtet ist es ein wertvoller Beitrag um menschliche Bedürfnisse zu erfüllen, wenn wir durch das Siezen unseren Mitmenschen die Möglichkeit der Distanz waren.
- Eine Tugend und ein Beitrag wo jeder von selbst für sich täglich darüber entscheiden kann, ob wir uns als Gesellschaft diese wertvolle Tugend bewahren.

Dazu brauchen wir kleine Werte- / und Tugend-Ritter!

Kleine Werte und Tugenden-Ritter welche an dem festhalten was wir Tugenden nennen dürfen.

Position B)

- Auf der anderen Seite gehört auch ein gewisses Maß an Toleranz dazu. Tolerant sein zu den Menschen welche es anders und auf Ihre Weise machen. Menschen welche sich Kommunikationsformen der Globalisierten Welt anschließen und eine große Sympathie für das Duzen entwickelt haben.
- Wir hören auf unseren gesunden Menschenverstand, wir vertrauen darauf, dass wir die täglich auftretenden Situationen richtig meistern. Niemand wird wohl auf die Idee kommen seinen Vorstandsvorsitzenden bei der ersten Begegnung spontan und ungefragt zu „Duzen“. Ebenso wird wohl niemand auf die Idee kommen einen Fußballspieler auf dem Platz mit einem „Sie“ anzufeuern.
- Manchmal wird uns unser Alter auch dadurch bewusst und gespiegelt, dass uns jüngere Menschen „Siezen“. Jeder von uns wird sich wohl eingestehen, dass dies manchmal die Kehrseite dieser kulturellen Tugend ist. D.h. es gibt Momente wo sich alle jüngeren Menschen untereinander Duzen, ausschließlich wir erfahren ein „Siezen“. Ich gestehe, es gab schon Momente in meinem Leben, da war mir ein spontanes „Du“ auch in dieser Hinsicht sehr angenehm und deutlich lieber als ein Sie.

Bei der Frage des „Duzen und Siezen“ geht es wie bei allen Umgangsformen um ein anlassgerechtes und situationsgerechtes Verhalten. Jeder von uns kann selbst entscheiden, wo er die Regeln bricht und wo auch nicht.

Wo er bereit ist mit der Konsequenz zu leben, wenn er sie bricht.

Wichtiger als der Umgang mit dem Duzen und dem Siezen ist ein Guter Mensch zu sein.

Seinen Mitmenschen freundlich, höflich, aufmerksam, zuvorkommend, respektvoll und wertschätzend zu begegnen ist die wirkliche „Königsdisziplin des Guten Umgangs“.

Ich bin persönlich davon überzeugt:

„Spüren unsere Mitmenschen unsere wertschätzende und empathische Geisteshaltung, kommt der Schritt zu einem „Du“ irgendwann von ganz alleine und schneller als wir denken“

Nun wünsche ich Ihnen viel Erfolg mit Ihrem persönlichen und individuellen Umgang des „Duzen und Siezen“.